

Eleonore und Fayola Libretto

von

Frank Georg Schlosser

Copyright:
Frank Georg Schlosser
Heynstr. 5
13187 Berlin

frankgeorgschlosser@gmx.de
0173/9856832

AKT I

Szene 1

tagsüber - ein großes Atelier in einem alten Fabrikgebäude, Skulpturen (fertige und unfertige) stehen überall. Sie beschäftigen sich mit aktuellen Themen - regnende Geldscheine über armen Leuten, die kurz über ihnen in einen Trichter fallen und auf die Reichen umgelenkt werden - ein Terroristenbrutkasten, den die CIA betreibt - eine Feindbeschaffungsmaschine - usw. - Kunst, die etwas sagen will und zornig ist.

Niklas (42) entwirft gerade auf einer Leinwand eine Figurengruppe - lauter verfettete unbewegliche Menschen, die von wagenburgartig um sie gestellten Soldaten beschützt werden, so dass sie sich nicht rühren können.

Niklas sieht etwas verwahrlost aus mit seinen langen ungepflegten Haaren und dem verschmutzten Kittel.

NIKLAS

Jedem noch einen Ballon in den Hintern, den er mit seinen Gasen aufpustet.

Furzend werden sie davorstehen, lachen, denken, sie wären nicht gemeint, sie doch nicht.

Aber jeden werde ich zwingen sich einzuordnen.

Hock ich in der Burg oder steh ich auf der Mauer.

Keine Ausflucht lass ich gelten.

Begreifen sollen sie ihr nutzloses Streben nach Sicherheit!

Von draußen nähert sich Eleonore (42), eine Schwarze, schlank, sehr gepflegtes Äußeres, eine schöne, strenge Frau, die weiß was sie will. Ihre vollen Haare hat sie zu einem kunstvollen Dutt geformt. Niklas erblickt sie durch das Fenster und erschrickt. Er schleicht ans Fenster und beobachtet ihr Suchen.

NIKLAS

Was kommt denn da für eine? Angezogen wie für den Laufsteg. ... Steife Kontrolle in jeder Bewegung. ... Diese Überkontrollierten fehlen mir noch in meiner Sammlung ... die stecke ich wie Bohnenstangen zwischen die Fetten ... mit hochmütigen Gesichtern!

(er stutzt)

Die kenne ich. ... Ja klar! Sie zeigt das Allerweltsgesicht der Karrieristen. Ist wohl von der

(MORE)

(CONTINUED)

NIKLAS (cont'd)

Hausverwaltung. Will mir Ultimaten stellen. Na wart, dich will ich Mores lehren!

Er kramt in einer Kiste und fördert ein Karnevalskostüm zutage, die Attrappe eines Sprengstoffgürtels. Er legt ihn an, wickelt sich ein Tuch um den Kopf, aber als er damit fertig ist, hat Eleonore ihren Weg ins Atelier schon gefunden.

ELEONORE

(lacht)

Wenn ich grad noch zweifelte, bin ich mir nun ganz gewiss.

Weißt du noch, wie wir dich nannten? Unser Revoluzzerchen.

Ach Niklas, wirst du nie erwachsen?

Niklas steht lächerlich herum und versucht Haltung zu bewahren. Sie streift zwischen seinen Skulpturen umher.

NIKLAS

Wie nennt sie mich? Wie kennt sie mich?

Er folgt ihr in seiner Sprengstoffwestenattrappe durch das Atelier.

ELEONORE

(kokettiert)

Hab ich so sehr mich verändert? Dich erkenn ich an den langen Haaren, nur grau und zottelig sind sie geworden.

NIKLAS

(immer noch misstrauisch)

Eine Klassenkameradin? Wie soll ich das glauben? Die müssten alle ... mein Alter haben.

ELEONORE

(geschmeichelt)

Als Schmeichler kenne ich dich gar nicht.

NIKLAS

Kann ich es glauben ... wir hatten nur eine ... pummelige ... kleine ...

ELEONORE

... Schwarze in der Klasse. Ich bin es, die aus dem Meer geborene, angestrandete ...

NIKLAS

(ungläubig ausrufend)

Eleonore!!!!

ELEONORE

(gerührt)
Hast mich also nicht vergessen.

Sie betastet eine der Skulpturen, versinkt in ihrer Betrachtung.

NIKLAS

(zu sich sie beobachtend - ungläubig
leise - während der Arie legt er sein
Kostüm ab.)
Ein Bild von dir trag ich in meinem Herzen
aus den Träumen eines pickligen Jungen gemalt,
der die Welt verändern wollte - mit Dir.
Doch du hattest nur Spott und Verachtung - für mich.
So haben wir uns gegenseitig Blindheit vorgeworfen.
Du mir gegenüber der Schönheit der Welt,
ich dir gegenüber der hässlichen Fratze des Systems.
Ach Eleonore, dabei sah ich deine Schönheit nur.
Sie brachte mich um den Verstand.
Du angespülte Schaumgeborene.
Hager bist du geworden.
Strenge spricht aus deinen Zügen.
Doch schön bist du noch immer - und genauso unnahbar.
(er nähert sich ihr, spricht zu ihr)
Nun sage mir, Eleonore, wie fandest du mich, warum
bist du hier?

ELEONORE

Du weißt, die Macht umgibt sich gern mit Kunst.

Niklas' Misstrauen kehrt bei diesen Worten zurück.

Eleonore amüsiert sich darüber.

ELEONORE

Der Minister möchte eine große, rätselhafte Skulptur vor seinen Haupteingang, damit man über ihn spricht.

NIKLAS

Der Minister? Welcher Minister?

ELEONORE

Der für die Wirtschaft.

NIKLAS

(halb amüsiert, halb wütend)

Der für die Sauwirtschaft? Hahahahahaha, kann er die hier haben - für fünf Millionen schenk ich sie ihm.

er zeigt auf die Skulptur mit dem zu den Reichen abgelenkten Geldregen

ELEONORE

(erst amüsiert - dann wieder ernst)

Oh Niklas, du bist nicht der Einzige im Glauben,

der Welten Rettung läg allein in seiner Hand.

Es ist ein Auftrag, der viel Geld einbringt.

Ich hab sofort an dich gedacht.

Auch ein zorniger Künstler braucht Geld.

Kannst eine Botschaft an den Minister oder an das System gerne verstecken.

NIKLAS

Der Zorn, der nimmt sich, was er braucht.

Ein Zorn, der Geld verdienen muss,

ist schwach, verdient den Namen nicht.

ELEONORE

(auf die Geldskulptur deutend)

Und doch beschäftigt sich dein Zorn mit Geld.

NIKLAS

Mit der Macht die es ausübt. Der Gewalt die es bedeutet.

Doch sage mir, Eleonore, warum kaufst **du** für den Minister eine Skulptur?

ELEONORE

Weil ich seine Staatssekretärin bin.

NIKLAS

Staatssekretärin! Hast es weit gebracht.

ELEONORE

So viel, wie ich dafür geschuftet habe,

müsste ich selbst längst Ministerin sein.

Genug davon. Niklas, nimm den Auftrag an.

(MORE)

(CONTINUED)

ELEONORE (cont'd)

Zuweilen tut es einem Künstler gut,
die Kunst an einem Auftrag zu erproben.
Der reinen Kunst zu dienen.

NIKLAS

(bitter)
Mit solchem Satz kaufst du mich nicht.
Nach reiner Kunst ruft nur,
wer stumpf sie machen will.

DUETT:

ELEONORE

So kalt, so bitter. Bist ein Zausel geblieben.
Ich bring dir ein Geschenk,
muss betteln, dass du's nimmst.
Wozu der Stolz, wem nützt er denn?

NIKLAS

Mit solchem Satz kaufst du mich nicht,
besänftigst nicht den heil'gen Zorn.
Und doch berührt mich deine Sorge.
So wie du selbst mich einst berührtest.

ENDE DUETT

ELEONORE

So nimmst du diesen Auftrag an?

Er begleitet sie zum Ausgang.

NIKLAS

Gib mir Bedenkzeit.

ELEONORE

Bedenkzeit?!
(lacht erstaunt und verärgert)
Hier sieht's nicht aus, als bräuchtest du Bedenkzeit.
Weil du es bist: zwei Tage.

Niklas nickt. Sie ist schon draußen, da fällt ihm eine Frage ein.

NIKLAS

Nur aus Neugier: was treibt eine Staatssekretärin,
wenn sie keine Skulpturen kauft?

ELEONORE

(geheimnisvoll)
Sie genehmigt Exporte.

NIKLAS

(misstrauisch)
Genehmigt Exporte? Was für Exporte?

ELEONORE

Ach Niklas, komischer Zauselbart.

Was muss man wohl genehmigen,
damit es nicht in falsche Hände fällt?

NIKLAS

(konsterniert)
Waffen? Du genehmigst Waffenexporte?

ELEONORE

Eine sehr verantwortungsvolle Tätigkeit.

NIKLAS

Du, der Krieg Vater und Mutter raubte?
Schickst Waffen in die Welt,
auf dass andere Kinder Vater und Mutter verlieren?

ELEONORE

(genervt)
Immer noch der große Moralist.
Der genau weiß, wie die Welt zu retten ist.
Waffen braucht es auch das Böse zu besiegen!

NIKLAS

Das Böse mit Waffen besiegen?
(er ist sprachlos - dann zornig)
Hinfort mit dir - verschwinde!
Keinen Fuß setzt du mehr über diese Schwelle.
Nichts werde ich dir verkaufen,
das du vor dein schändliches Treiben stellen kannst.

ELEONORE

(ebenfalls zornig)
Du weißt nicht was du redest.
Wir werden sehen, wieviel Geld es regnen muss,

dass dir dein moralischer Hochmut vergeht!

*Niklas macht Anstalten, sie rüde anzufassen,
überlegt es sich anders und schlägt ihr die Tür
vor der Nase zu.*

Szene 2

rennt zornig durch sein Atelier

NIKLAS

Taucht hier auf nach all den Jahren.

*er reißt seinen Entwurf von der Wand, trampelt
darauf herum, zerreißt ihn*
Verspottet mich!

*er sinkt auf den Resten seines Entwurfs zusammen
(frustriert)*

Die Mächtigen erheitern sich über uns
Wahrheitssucher.

Kein Wort, kein Bild, kein Lied kann sie schrecken.

Sie schießen es zu mit ihrem Geld.

Protestkultur! Das Wort haben *sie* erfunden.

Wahrscheinlich machen es die kulturlosen Banausen,
die jahrtausendealte Statuen sprengen, richtig.

Nur ihr Ziel ist das falsche.

Picasso verbrennen! Van Gogh zerreißen!

Kandinski zerschleißen! Oder Warhol, diesen Spinner!

Popkultur, dass ich nicht lache!!!

Alles nur Markt, alles nur Geld! Und was ist Geld?

Bits und Bytes auf Festplatten, mit denen sie uns
beherrschen!

*während seiner Arie ist seine Frau Ruth (Anfang
40) ins Atelier gekommen. Sie stellt sich zu
ihm. Betrachtet sein zerstörtes Werk.*

RUTH

Ist besser so. Ich fand es eklig und geschmacklos.

NIKLAS

(betrachtet ebenfalls die Reste)

Kennst du nicht den Eklig- und Geschmacklos-Markt.
Ich höre, man erzielt dort ordentliche Preise.

RUTH

Sag: wer war die Frau, die im Zorn von dir eilte?

NIKLAS

Ha, war auch sie zornig. Hab ein wenig ich sie doch getroffen? Eine alte Klassenkameradin.

RUTH

Und wieso habt ihr euch gestritten?

NIKLAS

Es ist nicht wichtig.

RUTH

Sie sah sehr gut aus.

NIKLAS

Was nützt das schöne Gesicht, wenn sich hinter der Maske der Krieg verbirgt.

RUTH

Der Krieg? Du sprichst in Rätseln. Niklas! Hast du wieder einen Auftraggeber verprellt?

NIKLAS

(erregt)

Sie genehmigt Waffenverkäufe! In all diese Dritte-Welt-Länder!

RUTH

(kühl)

Was hätte es eingebracht?

NIKLAS

(düster)

Wen interessiert's? Ich lasse mich nicht kaufen.

RUTH

Du wirst zu ihr gehen und sie um Verzeihung bitten. Und dann wirst du diesen Auftrag annehmen.

NIKLAS

Niemals!

RUTH

(hart)

All unser Geld steckt in deinen Ergüssen,
die niemand will.

Wir leben kein Leben,

ich halte nur still.

Und kommt schon mal ein Käufer aus Mitleid vorbei,
muss er eine Prüfung bestehen.

(CONTINUED)

Ich bin müde.

Ich bin es leid.

Ich gebe dir zwei Tage Zeit.

Hast du dann den Auftrag nicht,

verlasse ich dich!

Niklas hat sich, während sie sang, von ihr abgewendet.

NIKLAS

(sarkastisch)

Wo willst du denn hin? Auch Karriere machen?

RUTH

Etwas Besseres als das hier ... finde ich überall.

Sie geht ab. Niklas bleibt stumm und verstockt zurück. Schließlich verlässt auch er das Atelier.

Szene 3

abends - Überleitung - Niklas irrt durch die Straßen - Passanten sind wie der Strom, gegen den er sich stemmt - schöne, aufgedonnerte junge Frauen, die beim Shoppen sind; Touristen, die fotografieren; Alternative, die ihre bunte Garderobe zeigen und in wichtige Diskussionen verstrickt sind - usw.

NIKLAS

Ihr Sklaven!

PASSANTEN

Was für ein schöner Tag.

NIKLAS

Merkt ihr nicht, dass ihr Mördern dient?

PASSANTEN

(im Stimmengewirr)

Gibt jetzt eins mit 64 Gigabyte ...

ich: spinnst du? hast du sie noch alle?

musst mit CFD's handeln, kannst du mit hundert hunderttausend machen

dagegen hilft nur Pulsatilla!

geile Grafik, Alter, wenn das Blut spritzt

Drei Stunden hab ich ihm beim Spielen zugesehen

(CONTINUED)

zum Geburtstag kriegt er eine Panzerfahrt, da fährt er voll drauf ab

(unisono)

Was für ein schöner Tag, die Sonne scheint

Lass uns was trinken gehen. Draußen sitzen.

Oh Gott, schon wieder so ein ... Penner!

es ist als ob sie Niklas jetzt erst bemerkten - sie machen große Bögen um ihn

NIKLAS

Wie könnt ihr selbst euch nur ertragen? Seht ihr nicht? Es ist zwölf.

Er dringt auf einzelne Passanten ein, die wegspringen, ihn von sich stoßen.

Kehr um! Auch in deinem Namen morden sie ...

PASSANT 1

Verschwinde!

NIKLAS

Dein Nichtstun macht dich schuldig ...

PASSANT 2

Kriegst gleich paar aufs Maul ...

PASSANTEN

Wo ist die Polizei wenn man sie braucht.

Ein älterer Mann, Hagen, bahnt sich seinen Weg durch die Massen - sucht nach Niklas - der hilflos durch die Menge stolpert

NIKLAS

(verzweifelt inmitten der Passanten, die ihn fliehen oder wegstoßen)

Wohin die Zeit, da ich hier ... In Kreuzberg! ... Gleichgesinnte traf? Seid ihr verschwunden? Habt ihr euch verwandelt ... in Untote, die Zombiefilme gucken, weil ihr euch da wiederfindet?

Da Niklas nur mehr zu sich selber spricht, haben sich die Passanten wieder beruhigt. So findet ihn Hagen. Er betrachtet ihn eine Weile besorgt, beobachtet Niklas' Selbstgespräch, dann tritt er auf ihn zu.

HAGEN

(vorsichtig milde)

Mein junger Freund, was ist mit dir, leidest du wieder an der Welt?

NIKLAS

Die Welt ist böse und verderbt und keiner will es sehen.

HAGEN

(lacht väterlich)

Was ist neu daran? Seit Anbeginn der Zeiten ist es so. Zeig mir die Laus, die heute über deine Leber lief, die will ich mir ansehen, die finde ich interessant.

NIKLAS

Du ziehst aus allem dein Pläsier.

HAGEN

Nun red schon, wozu sind wir schließlich hier.

er führt Niklas zu einem Café, raus aus dem Strom der Passanten.

Szene 4

abends - dramatische Zwischenmusik - Niklas redet auf Hagen ein - Wein wird gebracht - sie trinken - andere Gäste zahlen, gehen weg, neue kommen hinzu - das Tageslicht schwindet - Hagen fragt nach - schließlich haut er Niklas auf die Schulter.

HAGEN

Das ist ja fabelhaft! Das musst du unbedingt machen! Überlege nur die Möglichkeiten.

NIKLAS

Niemals! Hätte Lust, ihr rechts und links ein paar zu geben.

HAGEN

Ein pazifistisches Kunstwerk in der Halle der Waffen.

NIKLAS

Den Metzger täuschst du nicht und was würde es ihm auch bedeuten - es macht aus ihm keinen Veganer.

HAGEN

Du könntest eine Botschaft darin verstecken, den Minister foppen.

NIKLAS

Eine Bombe wollte ich einbauen. Aber ach, alles eitle Spielerei, am Ende bleibt nur eines: ich hab mich kaufen lassen.

die Kellnerin bringt die nächste Runde

HAGEN

Oh junger Freund, wie dauert mich dein Leiden, aber noch nie hat ein Künstler einen Krieg verhindert oder einen bösen Buben davon abgehalten sich Gewehre zu kaufen.

Niklas springt empört auf.

NIKLAS

Was sagst du? Soll ich ihr die Hand reichen zu ihrem schändlichen Geschäft?

HAGEN

Hier, trink, und hör mich an:

(zieht ihn wieder auf den Stuhl)

Niemandem hilft es, wenn du bockig in einer Höhle verschwindest und nie mehr gesehen wirst. Niklas, nimm den Auftrag an! Und mache deinen Zorn und deine Wut zum Thema, zeige dein Gesicht.

NIKLAS

Wen interessiert schon mein Gesicht? Sie stellen es aus und lachen darüber. Oder schneiden ernste Fratzen. Aber nichts wird sich ändern.

HAGEN

Schaffe die Skulptur für sie. Wir mieten eine alte Halle, alle deine Werke. Eine Retrospektive des Widerstandes. Dorthin laden wir sie ein zur Vorstellung des Werkes, das sie dir abkaufen will.

NIKLAS

(beginnt sich für die Idee zu erwärmen)

Ich muss ihre Geschichte erzählen. Sie erinnern an ihr Los. Dass Waffen sie aus ihrer Heimat vertrieben. Fotos zerstörter Leiber, deutsche Panzer vor brennenden Dörfern.

HAGEN

Ich kenne einen Youtuber, der kann das dokumentieren, sie nach ihrer Geschichte ausfragen.

NIKLAS

Und wir werden sie nicht gehen lassen bis sie Farbe bekennt.

*Niklas ruft die Kellnerin und bestellt mehr Wein
- Musik - sie versinken im Pläneschmieden*

HAGEN

Das wird ein Spaß.

NIKLAS

Sie muss Farbe bekennen.

HAGEN

Und wenn sie sich drückt und windet ...

NIKLAS

...wird es alle Welt auf Youtube sehen.

NIKLAS/HAGEN

Das wird ein Spaß. Wird es alle Welt auf Youtube sehen.

Szene 5

*nachts - Durch leere nächtliche Straßen wankt
Niklas betrunken nach Hause*

NIKLAS

Des Freundes Zuspruch rettet mich aus des Zornes
Umarmung. Der Bestie einen Brocken hinwerfen, an dem
sie erstickt. Hahahahaha wie wird sie zappeln an
meinem Haken.

*Eng an Häuserwände gedrückt schleicht eine
verschleierte Frau (Fayola 42) an ihm vorbei -
als Niklas sie in seiner Euphorie anspricht,
will sie fliehen - Niklas hält sie fest.*

NIKLAS

Sie brauchen mich doch nicht zu fürchten, bin nur ein
seliger Trunkenbold, der sein Glück ein wenig teilen
will.

FAYOLA

(erschrocken)

Glück teilen? Wer macht denn so etwas noch?

NIKLAS

ICH! Wer will sein Glück schon ganz alleine? Fad wird
es bald. Und langweilig.

FAYOLA

(amüsiert)

So teile du dein Glück für eine Weile. Mag sich's
verdoppeln auf dem Weg. Wie ist dein Name,
Glücklicher?

NIKLAS

Ich heiße Niklas. Das ist soviel wie Nikolaus. Der
schenkt auch das Glück.

*Es ist ein Verfolger aufgetaucht. Timo (35),
Kriminalkommissar, späht nach etwas, Fayola
erblickt ihn.*

FAYOLA

zieht Niklas in einen Hauseingang
Oh Niklas, gib mir ab von deinem Glück!

sie umarmt und küsst ihn - währenddessen schleicht Timo vorbei, beachtet das turtelnde Pärchen nicht

TIMO

(sucht jede Ecke ab)

Grad habe ich sie noch gesehen, ... wohin ist sie verschwunden? Die TODESBOTIN, die selbst den Tod nicht fürchtet, ja, ihn sucht. Was gäb ich, könnte ich sie orten ...

sein Telefon klingelt, hektisch holt er es aus der Tasche, klemmt sich in eine Hausnische, will keinen Lärm machen

TIMO

(verhalten, damit ihn niemand hört)

Ja, Schatz, ich bin hier in Kreuzberg ... was du schon wieder denkst ... ich kann jetzt nicht sprechen ... nein, ich bin dienstlich hier ... kann jetzt nicht nach Hause kommen, diesen Feind muss ich erst noch besiegen. Kann jetzt nicht nach Hause kommen, diesen Feind besiege ich dir.

er legt auf und schaut sich wieder um, bewegt sich von den Turtelnden weg und sucht verzweifelt

Sie ist vorm Auge mir entschwunden, wehe mir. Wen wird es treffen? Reicht, was sie am Leibe trägt, für dieses ganze Haus dort drüben?

während Timo in die falsche Richtung wegläuft, löst sich Fayola vom verdatterten Niklas und schaut, wohin Timo verschwindet.

NIKLAS

(schaut mit ihr - singt flüsternd)

Verdank ich ihm den schönen Augenblick? Ich will ihn preisen. Passiert nem Zauselbart wie mir nicht mehr so oft.

Fayola will in die andere Richtung als die, in die Timo ging, weghuschen, aber Niklas hält sie fest.

NIKLAS

Verrat mir wenigstens deinen Namen.

FAYOLA

Was ist schon ein Name?

NIKLAS

Der meine hat dir doch gefallen.

FAYOLA

Ich heiße Fayola. Und nun lass mich gehen.

NIKLAS

(hält sie weiter fest)
Nun Fayola, was für ein schöner Name, wo willst du hin? Es ist schon spät und es wird kühl.

FAYOLA

Lass mich gehen, ich habe ein Bett.

NIKLAS

(zeigt spöttisch in die Richtung, in die Timo verschwunden ist)
Vorhin lag es in dieser Richtung
(zeigt in die andere Richtung)
jetzt ist es dorthin umgezogen?

FAYOLA

Was willst du? Du weißt nicht wer ich bin.

NIKLAS

Ich will dir ein Nachtlager geben, weil es kalt und dunkel ist und du mich küsstest, um diesem Manne zu entkommen. Gleich da hinten ist mein Atelier, da hab ich eine Liege, einen Schlafsack, Wasser, eine Toilette. Ich zeige dir das alles und gehe dann zu meiner Frau ins Bett.

Fayola zögert, er geht einen Schritt in diese Richtung, zieht sie, aber sie bleibt stehen.

NIKLAS

Der Mann schien mir sehr hartnäckig. Mag sein, er kommt zurück.

Fayola lässt sich mitziehen, sie verschwinden im Dunkel.

Szene 6

nachts - Niklas' Atelier - er baut ihr ein Bett, zeigt ihr alles - dann verabschiedet er sich von ihr.

NIKLAS

Hier bist du ungestört. Morgen früh bring ich dir was zu essen.

FAYOLA

Warum tust du das?

NIKLAS

Vielleicht weil du mein Glück verdoppelt hast... indem du es teiltest.

FAYOLA

Was weiß ich schon von deinem Glück?

NIKLAS

Eine Bitte habe ich.

Fayola macht eine Geste, dass er sie äußern soll

NIKLAS

Du bist verhüllt unter dieser Kapuze, zeig mir dein Gesicht.

Fayola zieht sich noch tiefer in ihre Kapuze zurück.

NIKLAS

Was hast du?

FAYOLA

Vielleicht morgen früh. Gute Nacht, Niklas, du Glücklicher.

NIKLAS

Gute Nacht, Fayola.

Niklas dreht sich um und will gehen, kommt nochmal zurück. Er greift nach einer kleinen Figur aus einem Regal, die in eine Mönchskutte mit Kapuze gehüllt ist, hält sie Fayola hin, die nimmt sie zögernd

NIKLAS

So habe ich mich einst gesehen, der Verborgene, der sein Antlitz der verdorbenen Welt nicht zeigen will. Den Umhang habe ich abgelegt, mir dafür eine Höhle gebaut. ... Doch es hilft nichts, Fayola. Irgendwann muss man sein Gesicht doch zeigen.

Da Fayola nichts sagt, geht er, zögernd als hoffe er, dass sie ihn aufhält.

NIKLAS

(über die Schulter im Weggehen)
Die schenke ich dir zur Erinnerung.

Fayola sieht ihm nach. Als er weg ist, schaut sie sich um. Sie bleibt verhüllt. Sie löscht das Licht, nur durch das Atelierfenster fällt der Schein des Mondes.

FAYOLA

Das war knapp. Auch heute ist es nicht gelungen. Ich bin müde. Nur ein paar Stunden Schlaf.

(singt den Mond an)

Du bleiche Schwester, geküsst hat er als wär es Liebe. Die Lippen leiten starke Gefühle, die doch der Kopf nicht teilen kann.

Noch spüre ich den Kuss, doch das wird vergehen. Klarer werde ich die Welt dann wieder sehen.

(sie steht auf, sieht sich Niklas' Skulpturen an und legt dabei den Umhang ab, darunter eine echte Sprengstoffweste, behält aber das Kopftuch um)

Niklas, kennst du all die Toten, die dein hilfloser Zorn nicht erweckt, all die Verstümmelten, die deine Skulpturen nicht heilen.

(sie legt auch die Sprengstoffweste ab, wickelt sie in ihre Kutte und verstaut sie unter der Liege, schaut Niklas' Geschenk an und legt es dazu.)

Was nützt ein freundlicher Mensch in einem Meer der Gleichgültigkeit, des Neids und der Gier. Glücklicher Niklas, es nützt nichts Kind zu bleiben. Nicht mir.

(sie legt sich hin, deckt sich mit dem Schlafsack nur zu - sie dehnt und streckt sich - es ist zu merken, sie möchte sich hingeben, aufgeben)

Ein freundlicher Mensch kann die Welt ...

(sie schläft ein)

Es wird dunkel. Stille senkt sich. Dann Dämmerung, Sonnenaufgang, Niklas kommt mit einer Brötchentüte und einer Thermoskanne zum Atelier. Auf der Liege ist der Schlafsack ordentlich zusammengerollt. Niemand mehr da.

Niklas sucht in allen Ecken, dann hockt er sich vor die Liege und gießt sich einen Kaffee ein.

NIKLAS

Fayola, warum bist du so traurig? So verloren. So verschwunden ... Die Brötchen sind noch warm.

Szene 7

Niklas' Atelier - abends - Niklas und Hagen bauen an einer Skulptur, an einem knienden Soldaten, der von der einen Seite aussieht als hielte er eine Panzerfaust im Anschlag und wolle abdrücken; von der anderen Seite sieht man ein freundliches Gesicht und er reicht die geöffnete, unbewaffnete Hand - in der er etwas hält, das man nicht sieht. Es ist als fehlte etwas in seiner Hand.

Hagen summt und ist fröhlich, Niklas mürrisch.

Durch das Fenster scheint der Mond.

HAGEN

Was für ein Spaß, was eine Freude. Mach nicht so ein griesgrämiges Gesicht. Sie hat versprochen es zu kaufen, einen Rückzieher gibt es nicht.

NIKLAS

(der wieder unzufrieden ist)

Sie wird es vor ihr Ministerium stellen, der Minister wird seine Toleranz rühmen. Mir wird schon übel, wenn ich nur daran denke. Und ändern wird sich nichts. Eine Bombe müsste man darin verstecken und sie hochgehen lassen, wenn alle sich die Hände schütteln.

Hagen lässt von seinem Tun ab und schaut Niklas nachdenklich an.

HAGEN

Was würde eine Bombe ändern?

Niklas senkt den Kopf und schleift mit verdoppelter Intensität.

HAGEN

Weich mir nicht aus. Eine Bombe kommt von den Gescheiterten. Den Ideenlosen. Denen nichts mehr einfällt.

NIKLAS

(impulsiv)

Ja, genau. So ist es. Die letzte Waffe derer, die nicht gehört werden.

HAGEN

Die nichts mehr zu sagen haben?

Niklas packt Hagen am Revers.

NIKLAS

Was soll das heißen?

HAGEN

Eine Bombe vermag nur eins: die Reihen der Feinde zu schließen.

NIKLAS

Sie schlägt auch Lücken.

HAGEN

... die schnell gefüllt sind.

Sie arbeiten nachdenklich und verärgert weiter. Draußen nähert sich Fayola, immer noch in der Verhüllung. Sie will Niklas besuchen, vielleicht sich bedanken. Aber die Männer sind versunken und bemerken die Frau am Fenster nicht, die ihrerseits mit zunehmender Verwirrung die Skulptur betrachtet, an der sie schleifen. Fayola, die sich erst bemerkbar machen will, versteckt sich langsam und zunächst unentschlossen hinter einem Strauch.

HAGEN

Wer gehört werden will, mein Freund, der muss sprechen.

NIKLAS

Gesprochen ist wahrhaft genug.
(Niklas und Hagen im Wechselgesang,
das Atelier verlassend)

HAGEN

Du hockst im Bunker, beklagst die Welt ...

NIKLAS

Sinnlos widert die Figur mich an, sie streichelt nur des Ministers Gewissen.

HAGEN

Geh hin und sprich, verschaffe dir Gehör.

NIKLAS

Jeden soll sie in Stein verwandeln, der sie betrachtet nur um sich wichtig und gut zu fühlen.

HAGEN

Schlägst du deshalb alles in Stein, weil der nicht widerspricht?

NIKLAS

Er schwätzt wenigstens keinen Unsinn.

HAGEN

Was wolltest du ihnen sagen, wenn sie zuhören würden?

NIKLAS

(ungläubig auf Hagen starrend)
Das fragst du nicht im Ernst.

HAGEN

Doch! Schreib es auf. Mach eine Flugblattbombe draus.

Niklas schließt das Atelier von draußen ab.

NIKLAS

Das ist doch lächerlich.

HAGEN

(die Beiden entfernen sich)
Stell dir vor, bei der Einweihung regnet es tausende Zettel, auf denen steht, was du zu sagen hast!

Ihre Stimmen werden leiser, sie entfernen sich. Fayola kommt aus ihrer Deckung und starrt durchs Fenster ins Atelier, betrachtet konsterniert den knienden Soldaten, den sie durch das Fenster nur von der Seite sehen kann, wo er die Panzerfaust im Anschlag hält. Sie zieht einen Flyer aus einem Kästchen neben der verschlossenen Ateliertür.

FAYOLA

(liest)

Vernissage in Anwesenheit der Staatssekretärin. Oh, diese Staatssekretärin kenne ich!

(dramatisch singend)

Oh Nikolaus, Glück Schenkender, so zeigst du dein Gesicht?!

(bedrohlich ruhig)

Verdienst daran, dass in meiner Heimat jeden Tag Kinder sterben, wenn sie nicht bereit sind selbst zu töten.

Deine Staatssekretärin und du, ihr sollt am eigenen Leib erfahren, wie das ist: wenn du noch lebend liegst, das Bein zwei Meter weiter und schaust zu, wie dein Blut im Sand versickert und keine Hilfe in Sicht. Und auch die Angst bevor es passiert, sollst du erleben. Eleonore! So heißt du, die mit lächelndem Gesicht den Mördern das Werkzeug reicht. Bis sie kommen mich zu töten, sollst du leiden. Und mit mir und ihnen untergehen.

(wendet sich an den Mond)

Und dann eile ich zu dir, bleiche Schwester, die du so lang dort oben wohnst. Dir zeig ich mein Gesicht. Dir erzähle ich alles, wie sie starben, denn das weißt du noch nicht. Und zusammen warten wir auf den Tag des Jüngsten Gerichts.

Pause

AKT 2Szene 1

Niklas' Atelier. Es ist für eine Vernissage alles hergerichtet. Die neue Skulptur steht im Mittelpunkt. Seine anderen Werke sind an den Wänden verteilt. Die neue Skulptur dreht sich, so dass mal die eine, mal die andere Seite zu sehen ist. Einige Besucher sind schon da. Es kommen ständig neue dazu. Niklas, Ruth sowie Hagen begrüßen sie. Die Besucher schlendern zwischen den Skulpturen herum.

Zwei Junge (Youtuber) bewegen sich zwischen den Besuchern, filmen mit Handys oder kleinen Kameras, interviewen diesen oder jenen.

BESUCHER

(wechselnde Stimmen)

Ziemlich plakativ ...

Und doch der Finger in der Wunde ...

Würdest du dir sowas in die Wohnung stellen?

Das haben wir in den Siebzigern doch durch ...

Das reinste Agitprop-Theater ...

Die Idee ist gar nicht schlecht ...

BESUCHER

(zusammen)

Stolziert herum als würde es was bedeuten, jede Wette, dass er nichts verkauft außer dieses eine vorbestellte Stück.

Die Staatssekretärin erscheint mit einem Security-Mann, der sich am Eingang postiert, alles sammelt sich um sie. Niklas, seine Frau Ruth und Hagen begrüßen sie. Eleonore ist ganz Staatsmännin. Sie schüttelt Hände und lässt sich von Niklas zu der Skulptur führen. Die Youtuber mit den Kameras immer dabei.

ELEONORE

(um die Figur herumgehend - halb zu ihrer Umgebung, halb in die Kameras)

Das ist die Botschaft? Der Kämpfer, der die Hand dem Feinde reicht und trotzdem wehrhaft bleibt. Der Igel aus der Lessing-Fabel. Ich find es gut gelungen, Glückwunsch, mein Lieber. ... Es dreht sich. ... Warum hält er nichts in dieser Hand?

Sie untersucht die Hand, die etwas zu halten scheint, findet aber nichts. Niklas ist von ihrem Lob überrumpelt und verärgert.

(CONTINUED)

NIKLAS

(wendet sich zu Hagen)
Sagte ich's dir nicht? Sie fühlt sich auch noch bestätigt.

HAGEN

Vertrau der Wirkung, grolle nicht.

ELEONORE

(Niklas beiseite ziehend)
Hat das Geld dich doch gewonnen? Zu dieser eigenartigen Zwittergestalt, halb Kämpfer und halb Friedensbringer, so wie wir uns gerne sehen. Ich denke, ich werde den Minister davon überzeugen können.

(nachdenklich die leere Hand des Soldaten betrachtend)
Doch warum ist diese Hand so leer ... warum reicht er nichts?

*Der Gesang der Vier wächst sich zu einem **QUARTETT** aus..*

RUTH

(aus der Distanz beobachtend)
So wird er endlich auch erwachsen. Und spreizt sich gleich vor dieser Frau.

HAGEN

(zu Ruth)
Vertrau der Wirkung, grolle nicht. Lass sie reden, wahr dein Gesicht.

NIKLAS

(Eleonore die leere Hand der Figur erklärend)
Nur wer es füllt, kann das Gefäß erblicken, seine Bedeutung ganz verstehen.

ELEONORE

Hat das Geld dich doch gewonnen, ein wenig traurig ist das schon...

ENDE QUARTETT

Szene 2

Am Eingang ist Fayola aufgetaucht und begehrt Einlass. Sie ist verhüllt, trägt Kopftuch und einen weiten Umhang. Der Mann, der mit der Staatssekretärin kam, will sie nicht einlassen.

FAYOLA

Ist eine verhüllte Frau der Kunst nicht wert?

SECURITY-MANN

Mich interessiert das alles nicht. Öffne den Umhang, zeig dein Gesicht.

FAYOLA

Du trägst doch selber eine Maske, bist ganz Funktion, kein Stückchen Mensch.

SECURITY-MANN

Mich interessiert das alles nicht, öffne den Umhang, zeig dein Gesicht.

Niklas wird auf die Szene aufmerksam. Er eilt hinzu. Sie wendet sich von ihm ab, er erkennt sie an einer Bewegung. Gibt dem Security-Mann ein Zeichen, dass es in Ordnung ist. Er geht mit Fayola ein paar Schritte in das Atelier hinein.

NIKLAS

Da bist du wieder an so einem Tag. Warum verschwandest du ohne Gruß?

Sie sieht ihn an, zögert, aber dann erblickt sie im Hintergrund Eleonore. Hass malt sich auf ihren Zügen, gefilmt von den Youtubern.

FAYOLA

Ich wollte dich nicht in Gefahr bringen.

NIKLAS

In welche Gefahr?

FAYOLA

In diese ...

Sie zieht eine Pistole, Niklas weicht erschreckt zurück, sie ist mit zwei Schritten bei dem Security-Mann am Einlass, packt ihn von hinten und hält ihm die Waffe an den Hals.

FAYOLA

(befehlend)

Verschließe die Tür!

Er reagiert nicht, sie drückt ihm die Pistole noch fester an den Hals und spannt den Finger an. Der Security-Mann verschließt die Tür.

FAYOLA

Her mit dem Schlüssel.

Sie verbirgt den Schlüssel in einer Tasche ihres Gewandes. Dann schlägt sie den Security-Mann mit der Pistole ko. Unter den Umstehenden kommt Unruhe auf.

BESUCHER

(nächststehende)

Oh, hier passiert etwas ... eine Performance?

*Sie rücken näher heran um nichts zu verpassen.**Fayola wirft ihr Gewand ab, die Sprengstoffweste kommt zum Vorschein. Sie hat immer noch das Kopftuch um. Die Besucher zucken einesteils zurück, andererseits wollen sie die Performance nicht verpassen, von hinten drängen neue heran.*

BESUCHER

Was für eine Idee!

Da wagt er was ...

Kennt man von ihm gar nicht, dem Verfechter reiner Kunst ...

Sie sieht so echt aus ...

*Sie wogen hin und her. Fayola fühlt sich bedrängt, weiß sich nicht zu helfen, schießt einmal in die Luft.**Der Knall sprengt den Pulk auseinander. Der von der Decke rieselnde Putz macht klar, dass es kein Spaß ist.**Fayola packt die Schnur an der Sprengstoffweste.*

FAYOLA

Zurück und alle auf den Boden, sonst wird das Schauspiel schnell zu Ende sein.

Ängstlich werfen sich die meisten hin. Nur Eleonore bleibt stehen. Fayola zielt mit der Pistole auf sie. Niklas weicht entsetzt zurück.

FAYOLA

(zu Eleonore)

Du bist es, wegen der sie alle sterben werden. Und du weißt warum. Siehst du die Waffe auf dich gerichtet? Aus diesem Lauf flogen die Kugeln, die Vater und Mutter töteten. Nun werden sie gerächt. Wo werde ich dich treffen? Kopf oder Hals, Bauch oder Bein? Wirst du gleich tot sein oder schreiend verbluten? Du weißt es nicht. So wie es Vater und Mutter nicht wussten, als sie in die Mündung schauten.

Eleonore steht erstarrt, sie weicht nicht.

ELEONORE

(ruhig)

So also wird das mir als Kind geschenkte zweite Leben enden. Just als ich anfing mich zu öffnen, den Schreibtisch verließ um wieder Leben zu finden.

(CONTINUED)

NIKLAS

(Fayola anrufend)
Du küsstest mich, ich gab dir Quartier, verbarg dich vor den Schergen. So dankst du es mir?

FAYOLA

(auf die Skulptur zielend)
Und doch baust du Symbole der Gewalt! Bist nicht besser als die Mörder selber. Verdienst an ihrem Geschäft!

NIKLAS

(läuft empört über die Anschuldigung, die Gefahr nicht achtend zu seiner Figur, greift sich unterwegs eine halb volle Flasche Rotwein)
Ich? Symbole der Gewalt? Schau, der Soldat hält kein Gewehr, einen Kelch hält er in Händen.

Er gießt etwas von dem Rotwein in die geöffnete Hand des Soldaten und dadurch wird erst der Kelch sichtbar. Fayola wirkt für einen Moment überrascht. Eleonore ermannt sich in der Zeit.

ELEONORE

(zu sich)
Reiß dich zusammen, Eleonore. Fordere sie heraus! Du willst doch jetzt nicht feige sterben?

FAYOLA

(weiter mit der Pistole abwechselnd auf Niklas und auf Eleonore zielend)
Was redest du, was für einen Kelch?

NIKLAS

Den Kelch, der Leben spendet, der Mutter Schoß. Manche nennen ihn den Gral.

ELEONORE

(höhnisch)
Das sollte deine Botschaft sein? Wenn einem Künstler nichts mehr einfällt, dann kommt er auf den Gral.

Die Besucher auf dem Boden heben hier und da neugierig die Köpfe.

FAYOLA

(die nervös ist und Angst hat, dass ihr die Kontrolle entgleitet)
Runter mit den Köpfen!
(zu Eleonore, auf die sie langsam mit erhobener Waffe zugeht)
Ich kenne dich und deinesgleichen. Ihr redet vom Frieden und verkauft das Spielzeug, mit dem sie Dörfer niederwalzen, die Leute erschießen, weil sie sich mächtig fühlen mit ihren Panzern, ihren Gewehren.

(CONTINUED)

ELEONORE

(zornig werdend)

Allenfalls verkaufe ich Spielzeug, um solche wie dich zur Strecke zu bringen.

Die in Eleonores Nähe zerren an ihr, reden auf sie ein.

BESUCHER

Hör schon auf, reize sie nicht.

Bringt sie zum Schweigen, sie verdirbt uns noch all.

Wie ähnlich sie in ihrem Zorn ...

ELEONORE

Mich schreckst du nicht. Wenn du uns alle tötetest, bist du nicht besser als sie. Tötetest Unschuldige, verborgen hinter einer Maske.

Fayola reißt sich das Kopftuch herunter. Ein kahl rasierter schwarzer Kopf erscheint.

FAYOLA

Du bist nicht unschuldig.

ELEONORE

Dafür bist du feige. Warum tötetest du nicht die Mörder selbst. Kannst sie nicht finden. Suchst irgendwen aus.

BESUCHER

Bringt sie zum Schweigen ...

Vielleicht rettet ihr Mut ...

Wie sie sich ähneln in ihrer Wut ...

Niklas läuft derweil um die Szenerie herum und betrachtet die Frauen mit wachsendem Erstaunen

NIKLAS

(zu Hagen raunend)

Siehst du was ich sehe?

HAGEN

Was ich sehe, werde ich mit ins Grab nehmen.

FAYOLA

(zornig zu Eleonore)

Die Mörder finden!? Es waren halbe Kinder die geschossen haben. Geboren in den Flammen eines Bürgerkrieges, aufgewachsen zwischen Blut und Tränen. Die Mörder sind die ihnen die Waffen gaben. ... Und heute wieder geben.

BESUCHER

Seht nur wie sehr sie sich gleichen.

ELEONORE

Und das ist dein Grund wie sie zu werden? Mich schreckt der Tod nicht, ich war schon gestorben, verhungert, vergessen. Fremde haben mich mitgezerrt in einem Flüchtlingstreck. Ich habe hart gearbeitet. Und mich dem Ziel verschrieben, den Terror zu beenden.

FAYOLA

Und verkaufst dafür Waffen?!

ELEONORE

Nun lös schon deinen Zünder aus und wisse, dass du nichts veränderst außer ein paar Kunstbanausen in die Hölle zu schicken. Hahahaha. Wie banal. Wie sinnlos. Dir geht's um nichts als selbst zu töten. Um nichts als Rache.

Die Besucher krabbeln aufgeregt umher, um sich unter einem anderen oder in einer Ecke zu verstecken.

Hagen hat einen großen Spiegel herangeschleppt. Den drückt er jetzt Niklas in die Hand.

HAGEN

(flüsternd)

Versuch dein Glück.

Niklas geht mit dem Spiegel zu Eleonore, stellt sich neben sie, so dass Fayola, wenn sie auf Eleonore mit der Pistole zielt, sich selber sehen muss.

FAYOLA

(zu Eleonore)

Du schaust zynisch auf das Leid der Welt. Gießt Öl ins Feuer. Für den Gewinn derer die dich schmieren.

(verärgert zu Niklas)

... Was willst du mit dem Spiegel dort?

ELEONORE

Ja, was soll der Unsinn?

NIKLAS

(zu Fayola)

Schau in den Spiegel, dann auf sie, die du töten möchtest.

BESUCHER

(winden sich wie Kriechtiere um die drei herum)

Die schlanke Statur, die Wangenknochen, das dichte Haar ...

ELEONORE

(sarkastisch zu Niklas)

Was soll der Unsinn, solche wie sie hältst du mit billigen Tricks nicht ab. Versteck dich hinter deinem Spiegel, vielleicht wirft er die Druckwelle zurück. Oder noch besser hinter einer deiner Skulpturen, dann haben sie wenigstens noch einen Sinn.

Niklas bleibt aber stehen. Fayola nähert sich dem Spiegel.

Am Fenster taucht Timo auf, er spricht in ein Funkgerät.

Fayola hält immer noch die Pistole auf Eleonore gerichtet. Ihr Blick wechselt von ihrem eigenen Spiegelbild zu Eleonore und zurück.

BESUCHER

(verwundert und neugierig auf die Knie kommend)

der gleiche dunkle Teint, dasselbe Temperament, sie stammen aus demselben Wurf ...

ELEONORE

(erschüttert sich der Erkenntnis sperrend zu Niklas)

Schaff den Spiegel weg, was redest du, ich habe keine Familie.

Sie rennt in den hintersten Winkel des Ateliers und verbirgt sich.

Fayola lässt die Waffe sinken, starrt immer noch in den Spiegel, dann auf Niklas.

FAYOLA

(fassungslos zu Niklas)

Ist es möglich? Kann es sein? Mutter erzählte mir einst, als wir im Mondlicht saßen, dass da oben meine Schwester wohnt. Ein Mädchen, ganz genau wie ich. Mit mir zur gleichen Zeit geboren, Im Kriegsgewirr verloren, diesseitdem über mich wacht.

Ist so die ganze Welt verbunden?

Die Besucher werden unruhig.

BESUCHER

Was wird geschehen, gibt sie auf? Dann packen wir sie und werfen sie nieder.

Niklas bemerkt die Unruhe und legt den Spiegel hin, er greift ungeschickt nach Fayolas Pistole, es gelingt ihm aber nicht, da sie völlig versunken auf ihn nicht achtet, sondern immer kurz bevor er sie greifen kann, im letzten Moment eine Bewegung macht.

(CONTINUED)

FAYOLA

Auf den Mond wollt ich fliegen um sie zu sehen.

(Sie schaut in die Ecke, wohin
Eleonore verschwunden ist.)

Hab ihr erzählt, dass ich zu ihr komme, wenn ich fertig bin mit ... dieser Sache - weil nur bei ihr Frieden ist, bei der friedlichen Schwester, die mit freundlichem Gesicht auf mich sieht, die nichts aus der Ruhe bringt.

Niklas hat ihr die Waffe endlich doch abgenommen. Nun macht er sich an den Verschlüssen der Sprengstoffweste zu schaffen.

FAYOLA

Und nun - kann ich sie dort gar nicht finden? Finde ich sie hier?

Die Besucher rühren sich, einige stehen schon auf. Als die Sprengstoffweste fällt, drängen sie herzu. Niklas dreht sich ungeschickt mit der Pistole im Anschlag.

NIKLAS

Zurück, zurück -

Er weicht, Fayola abschirmend in den hinteren Bereich des Ateliers zurück. Die Besucher folgen ihm.

BESUCHER

Für diesen Schrecken soll sie büßen.

NIKLAS

(die Pistole bedrohlich schwenkend -)

Zurück, zurück!

(er schießt einmal in die Luft)

Was wollt ihr? Ein zerstörtes Leben nochmal zerstören? Freut euch eures schmalen Daseins, das Not nicht kennt. Es ward euch eben neu geschenkt.

Er hält die Waffe im Anschlag.

BESUCHER

Gib sie frei, sonst wirst du auch dran glauben.

Derweil kommt Eleonore nach vorne. Sie steht nachdenklich über der liegengelassenen Sprengstoffweste.

ELEONORE

Wie mag sich das anfühlen, den Tod am Leibe und nur eine kurze Bewegung entfernt?

Sie bückt sich, hebt sie auf, begutachtet die Kabel, schaut dorthin, wo Fayola von der wütenden Menge bedrängt wird.

ELEONORE

Sie hat sie abgelegt. Sie glaubt es, dass ich ihre Schwester bin.

(Eleonore zieht die Weste über,
während sie singt.)

Wie irrsinnig. Ein kaltes Grausen weht mich an. Eine falsche Bewegung und es zerreißt mich. Hat sie das wirklich vorgehabt? ... Eine Schwester. ... Ist das möglich?

(sie streichelt die Weste)

Die Besucher haben am anderen Ende die Oberhoheit gewonnen und schleppen Fayola nach vorne. Niklas liegt hinten und hält sich den Bauch. Er hat einen Schlag in die Magengrube erhalten.

BESUCHER

(marschierend, Fayola mit sich zerrend)

Vom Terror lassen wir uns nicht unterkriegen. Wir verteidigen unsere Werte, die Demokratie.

Eleonore stellt sich ihnen in den Weg. Sie hält die Hand am Auslösemechanismus.

ELEONORE

Lasst sie in Ruhe, gebt sie frei.

Die Besucher weichen erschrocken zurück.

BESUCHER

Ist sie von Sinnen?

Sie sind Schwestern.

Die greifen wir uns auch noch.

Sie hat die Bombe.

Die zündet sie nicht.

ELEONORE

Seid euch da nicht so sicher.

(zu Fayola)

Gib den Schlüssel heraus.

Fayola starrt auf ihre Schwester. Dann greift sie in die Tasche und gibt dem Erstbesten den Schlüssel.

ELEONORE

Verschwindet wenn euch euer Leben lieb ist.

(sie deutet, als sie sie mitzerren wollen, auf Fayola)

Sie bleibt hier.

Die Besucher stoßen Fayola zu Boden und rennen zur Tür. Da bricht Glas, Nebel- und Blendgranaten werden geworfen.

Ein SEK stürmt das Atelier. Sichert die Ausgänge. Zwei verummte Unifomierte packen Eleonore an den Händen und werfen sie zu Boden. Aus dem Nebel taucht Timo auf.

TIMO

Achtet auf ihre Hände, dass sie nicht an den Zünder kommt. Alle anderen auf's Revier!

Die Besucher werden hinausgedrängt.

TIMO

Nehmt ihr die Weste ab und macht sie unschädlich.

Er wendet sich an Fayola, hilft ihr hoch.

TIMO

(verbeugt sich)

Frau Staatssekretärin. Ein sauberer Zugriff, professionell geplant und ausgeführt. Es ist mir eine Genugtuung, dass wir sie retten konnten.

Fayola starrt auf Eleonore, die am Boden liegt, gefesselt wird, nachdem man ihr vorsichtig die Weste abgenommen hat.

FAYOLA

Lasst sie los. Ich bin

Eleonore beginnt zu schreien und sich zu winden, alle Aufmerksamkeit konzentriert sich auf sie.

ELEONORE

(zu Fayola schreiend)

Dich werde ich schon noch kriegen.

(zu Niklas, der zu ihr geeilt ist, flüsternd)

Bring sie in Sicherheit. Ich komme da schon raus.

Niklas zu Timo

NIKLAS

Ich werde die Staatssekretärin nach Hause fahren.

TIMO

Bitte um Verzeihung, aber sie muss eine Aussage machen.

NIKLAS

(eilig)

Sie hat Schweres durchlitten, Todesangst. Morgen früh steht sie ihnen zur Verfügung.

Er zieht die widerstrebende Fayola aus dem Atelier, während Eleonore abgeführt wird.

Szene 3

Das Atelier trägt noch die Spuren des Zugriffs des SEK. Es ist nicht aufgeräumt. Niklas steht herum und betrachtet den Schaden.

Im Hintergrund spielen sich gleichzeitig oder nacheinander verschiedene Szenen ab. (Vielleicht als Filmeinspielungen auf verschiedenen Leinwänden oder als Miniszenen in einzelnen Bühnensegmenten)

Szene 3.1

Timo verhört Eleonore. Er kann nicht glauben, dass er die Falsche gegriffen hat.

TIMO

Sie haben sich der Beihilfe schuldig gemacht.

ELEONORE

Wobei denn? Niemand ist zu Schaden gekommen.

TIMO

Haben einer Terroristin zur Flucht verholfen.

ELEONORE

(glücklich)
So ist ihr die Flucht geglückt?

TIMO

Dank Ihnen!

ELEONORE

Dank mir? Ich saß in Untersuchungshaft.

Aufmerksamkeit zu:

Szene 3.2

Fayola wird von Schleußern aus einem Boot gehoben, wädet an wüstes Land. Sie trägt keine Kopfbedeckung, nur Jeans und Jacke.

SCHLEUSSER

Sind sie sicher, dass sie hier bleiben wollen?

FAYOLA

Mit der Rache bin ich gescheitert, nun muss ich Versöhnung versuchen.

Sie geht ins Land, zieht dann aber doch einen Umhang aus ihrem Rucksack und wirft ihn sich über.

Aufmerksamkeit zu:

Szene 3.3

Eleonore räumt ihren Schreibtisch aus. Der Minister kommt dazu.

MINISTER

Ein anderer wird ihre Arbeit machen, wozu also diese Flucht? Was wird sich denn ändern? Nichts!

ELEONORE

(innehaltend)

Ich weiß. Nichts wird sich ändern. Nur ich.

Sie nimmt den Karton mit ihren persönlichen Sachen und geht.

zurück zu Szene 3

Durch das Atelierfenster sieht man Männer einen Umzugswagen beladen und verschließen, Ruth kommt dazu. Sie schaut noch einmal zu Niklas herein. Der hebt nur müde den Arm zum Abschied und wendet sich dann ab. Ruth steigt mit steinerner Miene ins Auto und fährt ab.

Als sie weg ist, kommt Eleonore. Sie trägt das Haar offen, ist leger gekleidet, Jeans und Jacke.

NIKLAS

Bringst du mir das Geld für die Skulptur?

ELEONORE

Ich bringe einen Gruß.

NIKLAS

(elektrisiert)

Wie geht es ihr?

ELEONORE

(kramt etwas kleines Verpacktes aus ihrer Tasche)

Das soll ich dir geben. Sie sagte, du wüsstest etwas damit anzufangen.

Niklas reißt das Papier herunter. Eine weibliche ganz in eine Burka gehüllte Figur kommt zum Vorschein.

ELEONORE

Das hat sie wohl als Kind geformt.

NIKLAS

(zärtlich)

Die Verborgene. ... Wo verbirgst du dich?

ELEONORE

Sie will das geschenkte Leben nun brauchen, um ihr Gesicht zu zeigen, wo man es nicht zeigen darf.

Niklas nickt als wäre ihm nun alles klar.

NIKLAS

Und du?

Eleonore lächelt und löst sich auf.

ELEONORE

(verhallend)

Ich auch.

Szene 4

Hagen und Niklas sitzen links und rechts von der Skulptur, die nun auf der einen Seite mit der Panzerfaust ins Publikum zielt und andererseits die Hand mit dem Gral dem Publikum entgegenstreckt. Sie trinken Bier.

HAGEN

Und auf dem Ding bleibst du nun sitzen?

NIKLAS

Angeblich gibt es keinen Vertrag und keine Planmittel. Der Minister weiß von nichts.

HAGEN

Was soll's? Du hast Millionen Klicks auf Youtube. Bist ein gemachter Mann.

NIKLAS

(verärgert)

Ach leck mich doch!

(Besucher nachäffend)

Hat sie wirklich hier gestanden? Haben sie sich vor Angst in die Hose gemacht? War die Bombe wirklich echt? Sind sie wirklich Schwestern? Wirklich, wirklich, wirklich, wirklich. Millionen Klicks auf Youtube, niemandem geht es um das Wesentliche!

HAGEN

(gutmütig ironisch)

Du weißt doch selbst nicht was das ist.

NIKLAS

Immer noch quält mich das Gefühl, alles in die Luft sprengen zu wollen, weil es uns sowieso um die Ohren fliegen wird. Den Knoten durchhauen.

HAGEN

Der nur darin besteht, dass du dich selbst nicht leiden kannst. Was ist nun mit der Skulptur? Funktioniert ...

NIKLAS

... die Bombe? Sicher.

HAGEN

Und wollen wir sie nicht einmal ...

NIKLAS

... zünden? Warum nicht. Warte ...

*Er geht, holt eine Flasche Schnaps, zwei Gläser,
schenkt ein.*

HAGEN

Worauf wollen wir trinken?

NIKLAS

Auf die Moral von der Geschichte?

HAGEN

Und die wäre?

NIKLAS

Ich weiß es nicht.

*Sie stoßen an und stürzen den Schnaps hinunter.
Niklas legt bei der Skulptur einen Hebel um, es
knallt und aus der Skulptur schießt ein Stapel
Flugblätter auf das Publikum, auch von oben
regnet es Flugblätter. Auf denen steht nur:
"Moral von der Geschichte".*

ENDE

*Beim Verlassen des Saales sind die Zuschauer
aufgefordert, die Zettel ausgefüllt in Boxen zu
werfen. Mit den ausgefülltenzetteln kann bei
der nächsten Aufführung schon die Figur befüllt
werden.*